

Edle Gefäße und Gewänder für Gottesdienst

KIRCHE Über die Jahrhunderte hinweg haben Künstler aus Silber, Kupfer und Messing oder Seide und Brokat Prächtiges geschaffen.

SCHMIDMÜHLEN. An der 1000-Jahr-Feier des Markts beteiligt sich auch die Pfarrei mit besonderen Veranstaltungen: Im Hammerschloss wird derzeit der Kirchenschatz präsentiert. Eingebunden in die Ausstellung ist auch eine Vorstellung der kirchlichen Vereine und Gruppen. Verantwortlich für die Präsentation sind Klaus Altenbuchner und Pfarrgemeinderatssprecher Johann Bauer.

Der Großteil der kirchlichen Geräte ist aus Silber, Kupfer oder Messing gefertigt, nur selten sind sie aus reinem Gold. Da die Sakramentalien selbst nur mit Edelmetallen in Berührung kommen dürfen, besteht z. B. die Cuppa eines Kelches fast ausschließlich aus Silber, während der Fuß auch aus weniger kostspieligen Materialien gearbeitet sein darf. Das Rohmaterial in Form eines Metallblechs wird vom Künstler auf vielfältige Weise bearbeitet und erst ganz zum Schluss vergoldet. Zur Verschönerung und Dekoration verwendet er zusätzlich Edelsteine, farbige Glassteine oder Email.

➤ Kelche

Zu sehen ist auch der neuromanische Kreuzbergkelch (1897), der die Meistermarke: AK für Alois Kronenbitter trägt. Er ist aus vergoldetem Silber, verziert mit Emaillemedaillons und farbigen Steinen. Der Kelch ist ein Beispiel für den Stil des Historismus, zu dem unter anderem die Neuromantik zählt (etwa 1860-1910). Die kleinen Emaillemedaillons zeigen die vier Evangelisten mit ihren zugehörigen Symbolen: Lukas mit dem Stier, Johannes mit dem Adler, Matthäus mit dem Engel und Markus mit dem Löwen.

Der Kelch zeigt die Vorliebe des 19. Jahrhunderts, auf vergangene Stile, vornehmlich des Mittelalters, zurückzugreifen. Der Kelch ist an romanische Vorbilder des 12. und 13. Jahrhunderts angelehnt – wie den „Wolfgangkelch“ genannt, eine um 1250 entstandene Arbeit, die sich heute im Domschatzmuseum in Regensburg befindet.

➤ Reliquiare

Als Reliquiare bezeichnet man die zumeist kostbaren Aufbewahrungsgefäße für sterbliche Überreste von Heiligen oder Gegenstände, welche die Heiligen der Legende nach in ihrem Besitz oder Gebrauch hatten. Von diesen so genannten „Heilthümern“ geht, so glaubt die katholische Kirche, eine Gnade und göttliche Kraft aus, die über den Tod der Heiligen wirksam bleibt. Seit der ausgehenden Gotik, in der das optische Erleben eine größere Bedeutung erlangte, wurden die Reliquien in „Schaufäßen“ gezeigt.

Zwei Schmidmühlner Reliquiare gehören der Gattung der Reliquienkreuze an, in deren Kreuzbalken oder in der Mitte Reliquien geborgen sind. Eine andere Form des Reliquiars ist am linken Seitenaltar der Pfarrkirche zu sehen: Dort werden in einem Schaukästlein größere Reliquien gezeigt.

➤ Monstranz

Die Monstranz ist für die konsekrierte Hostie das weihevollste Gefäß zur speziellen Verehrung und Anbetung. Diese Funktion erhebt die Monstranz zum würdigsten Gerät der römisch-katholischen Liturgie. Die Entstehung der Monstranz hängt eng mit der Einführung des Fronleichnamfestes durch Papst Urban IV. im Jahr 1264 zusammen. Die Hostie als Gegenstand der Anbetung wurde bei der Fronleichnamprozession in der Monstranz (lat. monstrare = zeigen) sichtbar. Die ältere



Die große Monstranz wurde vom Regensburger Goldschmied David Michael Busch geschaffen. Prächtig bestickt sind die Messgewänder. Neuromanisch ist der Kreuzbergkelch. Die äußere Form des Weihrauchfasses blieb über die Jahrhunderte unverändert. Zu sehen sind auch Altarpyramiden, eine spezielle Form des Reliquiars (von links im Uhrzeigersinn).

re Turmonstranz wurde in der Barockzeit durch die Scheibenmonstranz abgelöst. Meist ist die Scheibe von Strahlen umgeben, weshalb man diese Form auch als Strahlen- oder Sonnenmonstranz bezeichnet. Diese wurden von den Goldschmiedern häufig zu prunkvollen Gebilden ausgestaltet.

Gezeigt wird die „große Sonnenmonstranz“ (um 1720), aus vergoldetem Silber mit farbigen Glassteinen. Reiche Akanthusblätter und Bandelwerk bilden die Ornamente. Sie durchdringen die gesamte Scheibe, in der sich geflügelte Engelsköpfe und Putti tummeln. Unter dem Schaufäß ist Maria, oberhalb Gott Vater zu sehen. Die herzförmige Mitte wird von zwei knienden Weihrauchengeln begleitet und von einer prächtigen Krone hervorgehoben. Über Allem schwebt die Hl.-Geist-Taube vor einem Kreuz.

Die Monstranz wurde vom Regensburger Goldschmied David Michael Busch geschaffen. Er hatte in Augsburg gelernt und erhielt 1713 das Regensburger Bürgerrecht. Er gab der Regensburger Goldschmiedekunst neue Impulse und schuf Arbeiten, die sich durchaus mit Augsburger Stücken messen lassen können.

➤ Rauchfass und Schiffchen

Die Verwendung von Weihrauch findet in der Weihnachtsgeschichte ihre biblische Begründung: Die heili-

gen drei Könige brachten als Geschenk Weihrauch zur Krippe. Die äußere Form des Weihrauchfasses blieb durch die Jahrhunderte fast unverändert. Die Feuerschale mit den glühenden Kohlen wird von drei Ketten gehalten. Darüber wird ein durchbrochener Deckel gestülpt, der von einer weiteren Kette hochgezogen werden kann. Alle Ketten laufen in einem Haltegriff zusammen. Der Weihrauchbehälter kam im Lauf des 12. Jahrhunderts zu seiner Form, die an ein kleines Boot erinnert, weshalb das Gefäß „Schiffchen“ genannt wird.

➤ Kanontafeln

Seit dem Konzil von Trient (1545-1563) waren an den Altären Texttafeln vorgeschrieben: In der Mitte eine große Tafel mit dem Hochgebet, auf der Epistelseite (rechts) eine kleinere Tafel mit Gebeten zur Handwaschung und zur Vermischung des Weins mit dem Wasser, auf der Evangelienseite (links) ebenfalls eine kleinere Tafel mit dem Anfang des Johannesevangeliums. Ab der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) wendet sich der Priester der Gemeinde zu, wodurch die lateinischen Kanontafeln ihre Bedeutung verloren und häufig aus den Kirchen entfernt wurden. Die Ausstellung zeigt Kanontafeln aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gefertigt aus Holz mit Silberblech.



➤ Altarpyramiden

Altarpyramiden stellen meist eine spezielle Form des Reliquiars dar, dessen Obeliskform Rücksicht auf die Aufstellung zwischen den Hochaltarleuchtern nimmt. Sie dienen vornehmlich an den Hochfesten als kostbarer Altarschmuck. Schmidmühlen verfügt über zwei verschiedene Arten von Altarpyramiden, wobei die Beispiele mit den Silberblechrahmen mit ihren Reliquien in Klosterarbeit den weitaus häufigeren Typus darstellen.

Gezeigt werden Stücke aus dem frühen 19. Jahrhundert, aus Silberblech oder Messing auf Holzträger, ebenso Beispiele heutiger Reliquiare. Auch in der Gegenwart gibt es vereinzelt noch Zeugnisse traditionsgebundener Reliquienverehrung. Die 13 Beispiele in der Vitrine (Leihgaben der Gemeinschaft Maria Friedenskönigin Amberg) sind meist in einfacher Ausführung an der Stilvielfalt des späten 19. Jahrhunderts angelehnt. Reliquien sind u. a. von Hl. Maria Goretti, Sr. Blandine, Hl. Augustinus, Papst Johannes Paul II., Hl. Padre Pio oder der Seligen Mutter Theresa.

➤ Liturgische Gewänder

Die Ausstellung über den Kirchenschatz vervollständigen Messgewänder wie eine rote und zwei weiße Kaseln aus dem frühen 20. Jahrhun-

dert sowie ein Rauchmantel. Gefertigt sind sie aus Seidendamast oder Goldbrokat, verziert mit Seidenstickereien, z. B. bei der roten Kasel in neugotischer Blütenform und mit einem Christusmonogramm. Eine weiße Kasel von Kasel, 1914 zeigt die Patrona Bavariae über dem Eisernen Kreuz als Zeichen des gerade ausgebrochenen Ersten Weltkriegs. Diakonsgewand in reich gemustertem Seidenstoff mit gewebten Borten ist ebenfalls zu sehen.

➤ Kirchliche Gruppen

Eingebunden in die Ausstellung ist eine Vorstellung der kirchlichen Vereine und Gruppen. Anhand von Bildern und Texten kann man einen kleinen Ausschnitt von ihren Tätigkeiten und vielseitigen Angeboten kennen lernen. Es stellen sich vor: Kirchenverwaltung, Pfarrgemeinderat, Kindergärten, Katholischer Frauenbund, Kolpingfamilie, Ministranten, Kinderschola, Corde vobiscum, Blaskapelle St. Ägidius, Katholisches Landvolk, Eltern-Kind-Gruppen, Pfarrbücherei und KAB. (abu)

AUSSTELLUNG

➤ Die Präsentation Kirchenschatz und Vorstellung der kirchlichen Vereine und Gruppen findet sich im Hammerschloss. ➤ Geöffnet ist sie am Ostersonntag von 14 bis 16 Uhr. (abu)